



# Reichsfestspiele Heidelberg 1939

Von Kurt Wasmann  
An über 100 Stellen wird im Sommer innerhalb des Reiches im Freien gespielt. Wenn hierbei der Rahmen auch sehr weit gespannt ist vom schlichten Heimatspiel bis zu den Heidelberger Reichsfestspielen als den großen repräsentativen Festspielen deutscher Schauspielkultur, von der schlichten Offenbarung von Heimatgedichte und Volkstum bis zum tiefsten Erlebnis hoher Dichtung, so ist doch allem Spiel im Freien eines gemeinsam: der Wille zum Schönen und Wahren, der sich frei gemacht hat von den Bindungen und dem Ballast einer Zeit, die nicht mehr dem Wirklichen und Wesentlichen, sondern allzu oft dem bloßen Schein verhaftet war. Von der immer unfruchtbareren Sensation führt der Weg zum vertieften inneren Erlebnis.

In dieser Feststellung liegt auch die Tatsache begründet, daß das Spiel im Freien seit 1939 seinem zahlenmäßigen Umfang wie seiner künstlerischen Entwicklung nach einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Dies ist eine Funktion in der Entwicklung begriffen, ein neuer Stil, der in besonderem Maße einschneidenden Voraussetzungen nationalsozialistischer Dichtung und Kunstausprägung entspricht. Es ist jener Stil, von dem Franz Werfel gesagt hat, daß er ein fester Baustein sein werde im Kulturwerk des Dritten Reiches. So hat auch der nationalsozialistische Staat in der Erkenntnis der Bedeutung des Spiels im Freien für die innere Beeinflussung und seelische Ausrichtung des deutschen Volkes im nationalsozialistischen Sinne unter der Initiative des Reichsministers Dr. Goebbels dem Freilichtspiel weitgehende Unterstützung und Förderung zukommen lassen.

Der Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler hat in diesem Jahr unter der Parole Deutschland — das Land der Freilichtspiele eine Uebersicht über sämtliche Spielorte herausgegeben, aus der hervorgeht, daß die politische Gehaltverteilung Großdeutschlands auch für das Spiel im Freien eine wesentliche Bedeutung gebracht hat. Aus der Deutschlandkarte reichen die roten Punkte, mit denen die Spielstätten angezeichnet sind, bis zur südlichen Grenze mit den Orten Würzburg und Alzenau. Im Gau Oberdonau finden wir als Spielort das historische Frankenburg, das durch Wöllers Spiel weitlich bekannt geworden ist. Der Gau Sudetenland ist mit der Spielstätte in Eger (Schillers „Wallenstein“) sowie mit acht weiteren geplanten Spielorten ebenfalls reich vertreten.

Der weitgefächerte Rahmen der Spielplatzgestaltung reicht von den ewigen Annäherungen unserer Großtaten: von Goethe, Heibel, Schiller und Kleist, von Shakespeare und vielen anderen über Opern, Operetten und Musikwerke von Strauß bis Nicolai, von Voltaire bis zu Handel, über die Revolutionsdramen des neuen Spiels, wie Edward Wolfgang Möller und Ormer, bis zu den an Ort und Stelle gebundenen Heimatspielen.

Die Anordnung aber des sommerlichen Spiels im Freien bringt Heidelberg mit seinen Reichsfestspielen, die in diesem Jahre Eichenborst „Die Freier“, Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“, Schillers „Die Räuber“ und Hauptmanns „Schind und Jan“ umfassen.

Für die Inszenierung des Shakespeareschen Sommernachtstraumes konnte Hans Schwart (München) gewonnen werden, der bereits 1936 und 1937 im Heidelberger Schlosshof Paul Ernst „Kantaten und seine Töchter“ und Heinrich von Kleists „Amphitruon“ in Szene gesetzt hat.

Die Regie des romantischen Lustspiels „Die Freier“ von Josef von Eichendorff, das seines großen Erfolges wegen aus dem Programm des letzten Jahres wieder aufgenommen ist, liegt wieder bei Richard Weichert (Berlin).

Gerhart Hauptmanns „Schind und Jan“ steht unter der Regieführung von Karl Heinz Strauß (Berlin), der im vorigen Jahr die Inszenierung „Der Widerpenigen Römung“ leitete.

Walter Bruno Jay (Mien), der bereits 1937 in Heidelberg bei Romeo und Julia die Regie führte, inszeniert in diesem Jahr die Schillers „Räuber“. Die Gesamtleitung der Reichsfestspiele liegt wieder in den Händen von Jagoli Kuntze.

An dieser Stelle sei noch eine grundsätzliche Feststellung getroffen: es ist keineswegs etwa so, als hätte die zunehmende Zahl der Spielstätten unter freiem Himmel gewissermaßen eine Inflation an Theaterraum geschaffen, sondern im Gegenteil: die zunehmende Zahl der Aufführungen vermag kaum Schritt zu halten mit der zunehmenden Zahl der Zuschauer, die in immer größeren Scharen den Spielstätten zustromen! Diese Tatsache mag als der gültigste und schätzigste Beweis für die Wichtigkeit der Feststellung Franz Rosenbergs dienen, daß das deutsche Freilichtspiel zu einer der vornehmsten Ausdrucksformen deutscher Kulturschaffen geworden ist.

Die Stadt Heidelberg legt ihren Rang als Vorort des Spiels im Freien als eine Verdichtung von vorantiker Bedeutung im allgemeinen Rahmen der aktiven nationalsozialistischen kulturpolitischen Bestrebungen auf und versucht, ihr mit weitgehender eigener Initiative gerecht zu werden.

In der Erkenntnis, daß die weitere fruchtbare Entwicklung des Spiels im Freien auch dem unmittelbaren Erlebnis unserer heute großen Gegenwart wesentlich einen Beitrag an die Dichtung bedeutet, hat die Stadt Heidelberg einen Dichtervereis ausgeschrieben, der von Reichsminister Dr. Goebbels beauftragt und genehmigt wurde. Diese Ausschreibung stellt einen Appell an die Dichter dar, Räte für vielfachen Widerhall finden! Die Aufgabe ist gestellt, und sie ist eine der schönsten, die unsere Zeit auf künstlerischem Gebiet stellen kann!

Die sommerlichen Festspiele im unvergleichlichen Heidelberger Schlosshof sind in den vergangenen Jahren zu einer köstlichen Veranstaltung des Reiches geworden, als Höhepunkt und Krönung des Spiels im Freien und als schätzigste Ziele der deutschen Schauspielkultur. Sie werden, getreu ihrer Tradition, auch in diesem Jahre wieder unbedingtes und würdiges Zeugnis ablegen für unseren Willen zum Schönen und Wahren und als zum eigentlich Deutschen im hohen Bewußtsein der Kunst!

# Gegen Tabak- und Alkoholgefahren

## Der Reichsgesundheitsminister übernimmt die Leitung einer Aufklärungs-offensive auf breiterer Basis

Berlin, 12. Juli. Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti hat in Verbindung mit der ersten Tagung der Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren zur Vereinheitlichung u. Erweiterung der Arbeit gegen die Alkohol- und Tabakgefahren eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt:

„Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern wird die Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren mit dem Sitz in Berlin-Dahlem errichtet, die die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raucherbekämpfung, sowie der ihr angeschlossenen Reichsvereine zur Bekämpfung des Alkoholismus“ übernimmt. Im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP verbleibt die Abteilung „Genussstoffe“. Der zehnjährige Leiter ist wie bisher der Gauamtsleiter im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP Dr. med. Bruns. Bei den Gau- und Kreisleitern des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP wird ebenfalls die Stelle „Genussstoffe“ errichtet. Die Reichsstelle gliedert sich im Reich in Gauen und Kreise, die den Gauen und Kreisen der NSDAP entsprechen. In den Gauen wird die „Gaustelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren“, in den Kreisen die „Kreisstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren“ als Verwaltungsstelle der Reichsstelle errichtet. Die Leitung der Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren“ übernehme ich selbst. In meinem Stellvertreter als Leiter der Reichsstelle ernenne ich im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern den Bg. Dr. med. Baustisch, Berlin.“

Gleichzeitig hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Mitarbeit des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP durch eine Anordnung sichergestellt, durch die die Kräfte der NSDAP an der Arbeit maßgebend beteiligt werden.

Grundsätzlich unterziehen alle den Mißbrauch der Genussstoffe bekämpfenden Verbände, Vereine und deren Untergliederungen in dieser Frage der Reichsstelle. Der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Alkoholgefahren und der Deutsche Bund zur Bekämpfung der Tabakgefahren treten in eine enge Arbeitsverbindung mit der neu errichteten Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren.“

# Einheitliches Reichsrecht für alle Bahnen

## Rein Gewerbebetrieb sondern öffentlicher Dienst — Reichsbahnbeamte sind unmittelbare Reichsbeamte

### Reichsbahn gehört dem Reich

Berlin, 12. Juli. Im Reichsgesetzblatt vom 11. Juli 1939 wird das neue Reichsbahngesetz veröffentlicht. Auf Grund der denkwürdigen Erklärung des Führers in der Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 war durch das Gesetz vom 10. Februar 1937 die Verfassung der Reichsbahn grundlegend geändert und die Reichsbahn in die unmittelbare Verwaltung des Reiches zurückgeführt worden; jedoch konnte damals der Text des Reichsbahngesetzes dem nicht angepaßt werden. Die Bedeutung des neuen Gesetzes liegt jetzt darin, daß es auf dem Gebiet der Reichsbahnverwaltung ein einheitliches Reichsrecht für ganz Großdeutschland schafft. Auf diese Weise erhalten nun auch die Ostmark und das Sudetenland eine klare Rechtsordnung.

Der Reichsbahnverkehr, die Festsetzung der Baupläne durch den Reichsverkehrsminister und die Enteignung, gleichzeitig mit dem Reichsbahngesetz tritt das neue Gesetz über die Vereinheitlichung im Behördenaufbau“ in Kraft. Dieses Gesetz hängt insofern mit dem Reichsbahngesetz eng zusammen, als die Verteilung der Kosten von Straßenkreuzungen bisher durch das alte Reichsrecht geregelt war.

Das neue Reichsbahngesetz bezweckt demgemäß in der Hauptsache, den Zustand, wie er sich nach dem Gesetz vom 10. Februar 1937 ergeben hat, unanfällig festzulegen. Namentlich werden jetzt auch die finanziellen Beziehungen zwischen Reichsbahn und Reich genau geregelt. Die Reichsbahn leistet nämlich an die Allgemeine Reichskasse eine Abgabe, die sich nach der Höhe der Verkehrsleistungen richtet. Bei Verkehrsleistungen von 4,6 Milliarden RM im Jahr sind 3 v. H. dieser Einnahmen als Abgabe zu leisten. Sind die Verkehrsleistungen in einem Geschäftsjahr höher oder niedriger als 4,6 Milliarden RM, so steigt oder erniedrigt sich die Abgabe um 10 v. H. des von 4,6 Milliarden RM abweichenden Betrages; sie beträgt also aber mindestens auf 100 Millionen RM. In dieser Abgabe kommt noch die von der Reichsbahn zu leistende Beförderungsteuer hinzu, die in den Fahrpreisen und Frachten der Eisenbahn mitenthalten ist und die z. B. im Jahre 1938 die Summe von 27 Millionen RM erreicht hat.

### Einheit im Behördenaufbau

Landesbehörden zugleich Reichsbehörden  
Berlin, 12. Juli. Im Reichsgesetzblatt vom 11. Juli 1939 verabschiedete „Gesetz über die Vereinheitlichung im Behördenaufbau“ verkündet worden. Durch dieses Gesetz werden die Behörden der Länder zugleich Behörden des Reiches. Die in ihnen tätigen Beamten werden unmittelbar Reichsbeamte. Wenn auch die zentralen Reichsbehörden schon bisher in der Lage war, Beamtenleistungen von Land zu Land, vom Land zum Reich und vom Reich zum Land vorzunehmen, so war diese Verbringungsmöglichkeit doch durch hoheitsrechtliche Bestimmungen erschwert. Diese Erleichterung ist nunmehr beseitigt.

Wir dem neuen Gesetz wird das Ziel verfolgt, das seit dem Gesetz vom 10. Februar 1937 geltende Recht in eine neue Form zu bringen; einschneidende, grundlegende Änderungen der Rechtsverhältnisse der Reichsbahn gegenüber dem Reichsverband nach dem Gesetz vom 10. Februar 1937 dagegen sind nicht vorgezogen. Wie schon nach dem Gesetz vom 10. Februar 1937, so ist auch nach dem neuen Reichsbahngesetz der Grundgedanke der Reichsbahnverwaltung, daß die Reichsbahn dem Reich gehört, daß sie als ein Teil der Reichsverwaltung unmittelbar vom Reich, nämlich vom Reichsverkehrsminister und von den Eisenbahnverwaltungen des Reichsverkehrsministeriums, verwaltet wird, daß sie aber als „Sondervermögen“ des Reiches unter dem eigenen Namen „Deutsche Reichsbahn“ wirtschaftlich bestehend selbständig sowohl gegenüber den übrigen Zweigen der Reichsverwaltung als auch nach außen hin verwaltet wird.

Unterhaltsträger sämtlicher Landesbehörden, die nunmehr zugleich Reichsbehörden sind, bleiben die Länder. Im übrigen wird durch die Neuordnung die Organisation der Länder und die Stellung ihrer obersten Organe nicht berührt. Bezüglich der Personalverwaltung verbleibt es beim bisherigen Zustand.

Doch ist für alle Beamten außer den Gemeindebeamten und Beamten der sonstigen öffentlichen Dienstleistungen nicht mehr das Land, sondern nur noch das Reich. Die dienstlichen Befugnisse werden auch weiterhin von den obersten Landesbehörden als Oberste Dienstbehörden wahrgenommen.

Von Bedeutung ist für die zukünftige Entwicklung im öffentlichen Verwaltungsaufbau die Bestimmung, daß neue Aufgaben des Reiches und der Länder, die in der Mittel- und Unterstufe durch die staatliche Verwaltung wahrgenommen werden sollen, den Behörden der allgemeinen Verwaltung zu übertragen sind, sofern die neuen Aufgaben nicht wegen ihrer Wesensverwandtschaft in den Aufgabenkreis bereits bestehender Sonderverwaltungsbehörden fallen. Selbständige Behörden für neue Verwaltungsaufgaben dürfen nur durch Führerereis oder durch Gesetz eingerichtet werden. Damit wird einem Nebeneinander von Verwaltungsfunktionen vorgebeugt und dem wichtigen Grundgedanke der Einheit der Verwaltung“ weitgehend Rechnung getragen.

Schließlich ermöglicht das Gesetz die Schaffung dringender Verwaltungsräume für bestimmte Sondergebiete.

Schließlich ermöglicht das Gesetz die Schaffung dringender Verwaltungsräume für bestimmte Sondergebiete.

### Pariser „Liebesbeweis“

#### Italienischer Schriftsteller ausgewiesen

Rom, 12. Juli. Die bekanntgewordene Ausweisung des langjährigen Pariser Vertreters des „Popolo di Roma“, Dr. Bettinato, aus Frankreich wird von der gesamten italienischen Presse als neuer Beweis für die Lüge von den demokratischen Freiheiten und von der Liebe zur lateinischen Schwesler“ groß aufgemacht. Offiziell sei die Ausweisung als Gegenmaßnahme gegen die Ausweisung des römischen Vertreters des „Journal“ ausgegeben worden.

In Wirklichkeit aber hätten die Amtsstellen des Paul d'Orsay, wie auch aus Äußerungen der ihnen nachgebenden Presse hervorgeht, es auf alle jene italienischen Journalisten abgesehen, die sachlich, aber unerbittlich die Mängel der französischen Politik karzuzustellen wählten. Ausweisungen wie diese würden jedoch nichts nützen, denn, so stellt „Popolo di Roma“ fest: Der gute Kampf könne auch von jedem anderen Völkern aus erfolgreich geführt werden.

# Unerwünschte Ausländer aus Bozen ausgewiesen

## Auf Grund von Berichten der italienischen geheimen Staatspolizei

Rom, 12. Juli. Ueber die Maßnahmen der italienischen Behörden in der Provinz Bozen wird folgende amtliche Verlautbarung abgegeben:

„Auf Grund von Berichten der geheimen Staatspolizei (Dva) über die Tätigkeit gewisser in der Provinz Bozen wohnhaften, den westeuropäischen Staaten angehörenden Elementen hat der Innenminister aus politischen und militärischen Gründen folgende Maßnahmen getroffen: Alle Ausländer, die sich vorübergehend in der Provinz Bozen aufhalten, haben diese sofort zu verlassen und sich entweder nach dem Ausland oder in eine der übrigen 13 Provinzen zu begeben. Allen Ausländern mit ständigem Wohnsitz im Gebiet der oberen Etsch wird eine längere Frist gewährt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Angelegenheiten zu ordnen. Verschiedene Vertreter der ausländischen Staaten, wie Frankreichs, der Schweiz und Englands, haben im Palazzo Chigi vorgeschrieben, nicht um Proteste zu erheben, die zurückgewiesen worden wären, sondern um sich über die Lage zu erkundigen. Der Staatssekretär im Außenministerium hat ihnen die entsprechenden Aufklärungen gegeben, die sie zur Kenntnis genommen haben.“

# Autofahrer rüber und Mörder zum Tode verurteilt — Schnelle Sühne für gemeinsames Verbrechen

Danau, 12. Juli. Das Sondergericht am Oberlandesgericht in Kassel, das heute in Danau tagte, verurteilte den 1919 in Fulda geborenen Kurt Franke wegen räuberischen Stelen einer Autofahrer in Tateinheit mit Mord und schmerzlichem Raub zum Tode. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Franke hatte am 13. Juni in Frankfurt a. M. den 53jährigen Reisevertreter Engelhardt aus Mühlhausen in Thüringen kennen gelernt und war mit ihm in den Wald bei Neu-Isenburg gefahren. Dort erschlug er den Autofahrer und fuhr in die Nähe von Danau, wo er die Leiche in einem Acker verbergte.

# Grubenunglück auf Westerhoff

Gelsenkirchen, 12. Juli. Auf der Schachtanlage Westerhoff in Gelsenkirchen-Vier ging am Dienstag um die Mittagsstunde ein Sturz in starker Lagerung in einer Erstreckung von 20 Meter zu Bruch. Dabei gerieten zwei Arbeiter unter die Gesteinsmassen. Mit dem einen Bauer, der noch lebte, aber festgeklemt war wurde sofort die Verbindung hergestellt. Trotz opferbereiten Einsatzes der Rettungsmannschaften gelangen infolge nachsprechenden Gesteins die Bergungsarbeiten nicht, so daß leider beide Arbeiter tödlich verunglückt sind.

# Diebeslager im Kornfeld

Münster, 12. Juli. Bei einer Razzia kostete die Kriminalpolizei in den frühen Morgenstunden einen 16jährigen Burden, der in einem Roggenfeld ein Lager aufgeschlagen hatte. Von hier aus unternahm der Burden in der Dautpache nachts seine Raubzüge. Er konnte ihm bisher sieben Einbruchsdiebstähle und mehrere einfache Diebstähle nachgewiesen werden. Unter dem schwergefügten Diebsgut befinden sich ein Fahrrad, eine Siebharmonika, ein Feldstecher, ein Photoapparat, Feldbahnen, Bekleidungsstücke usw. Der junge Burden hatte sich vor längerer Zeit aus dem Elternhaus entfernt.

# Waldbrand in Süddakota

## Über 10 000 Morgen Wald den Flammen zum Opfer gefallen

New York, 12. Juli. Wie aus Denver gemeldet wird, wütet im Nationalpark in den Schwarzen Bergen in Süddakota ein riesiger Waldbrand, dem bereits 10 000 Morgen Wald zum Opfer gefallen sind. Mehrere Dörfer sind eingeschleiert worden. Das Feuer, das sich infolge der starken Hitze — der ganze Mittelwesten bezeichnet 4 Grad Celsius im Schatten — und der furchtbaren Dürre rasend schnell ausbreitet, wird immer wieder von neuem durch starke Winde angefaßt. Die Forstbehörden haben 3500 Mann zur Bekämpfung aufgebotsen. Flugzeuge, die dabei zahllose neue Brandherde feststellten, warnten die Einwohner.

# Bergwerkunglück in Toscana

Mailand, 12. Juli. Bei einer Explosion im Braunkohlenbergwerk Carpina in Toscana wurden sechs Arbeiter verbleibet; vier von ihnen waren auf der Stelle tot, zwei weitere erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück ereignete sich etwa 800 Meter vor der Eingangsstelle des Hauptkollens. Hilfsbereitschaften wurden ausgesendet, um den Verunglückten in dem Stollen, in dem auch das elektrische Licht verlagte, schnelle Hilfe zu bringen.



Aus Württemberg

Unterlegingen, Kr. Ludwigsburg. (Schädelbruch) — und nichts gemerkt! Auf tragische Weise kam der 36jährige Arbeiter Jakob Rein zu Tode. Er hatte bei einem Sturz mit dem Motorrad Kopfverletzungen erlitten, ihnen aber keine Bedeutung beigemessen. Nach Tagen spürte er aber doch Schmerzen, ging zum Arzt und mußte zu seiner Ueberraschung erfahren, daß er einen Schädelbruch davongetragen und obendrein sich eine Lungenentzündung zugezogen hatte, worauf die sofortige Ueberführung in das Viehghelmer Krankenhaus erfolgte. Dort ist Rein seinen Verletzungen erlegen.

Heiligen. (Bei Zusammenstoß getötet.) Auf der Reichsautobahn ereignete sich beim Kilometer 138 ein tödlicher Unfall. Bei dem starken Regen bemerkte ein Motorradfahrer einen hart rechts parkenden Lastkraftwagen nicht und fuhr in voller Fahrt gegen ihn. Der Fahrer, der 34 Jahre alte Bauarbeiter Johann Engelhard aus Unterfahringen bei Wünnburg, war auf der Stelle tot.

Murrhardt. (Zündende Kinder.) In der Scheuer des Bauern Albert Wurtz in Weitelberg brach Feuer aus. Das in den Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Obwohl die Badnanger Motorspritze und die Feuerwehr aus Kornbach sofort zur Bekämpfung des Brandes zur Stelle waren, brannte die Scheuer in kurzer Zeit nieder. Einige in der Scheuer untergebrachte landwirtschaftliche Maschinen sind mit verbrannt. Zwei schulpflichtige Knaben, die in der Scheuer ein Feuer entfacht hatten, tragen Schuld an dem Brand.

Kalen. (Tödl. Verunglück.) Der 18jährige Lokomotivführer Anton Schönherr aus Wasseralfingen geriet beim Durchfahren einer Baustelle mit dem Kopf zwischen die Lokomotive und das Baugerüst. Der Unglückliche, dem der Kopf zerquetscht wurde, war auf der Stelle tot.

Geisertshofen, Kr. Hall. (Tödl. Verkehrsunfall.) Auf der Rückkehr von einer Rabenweide fuhr am Sonntagabend Friedrich Köhler aus Oberfontheim auf der Landstraße zwischen Geisertshofen und Kottspiel mit seinem Fahrrad in ein entgegenkommendes Auto. Köhler war zuerst auf der linken Straßenseite gefahren und bog unvermittelt kurz bevor das Auto heran kam, auf die richtige Straßenseite ein. Dort kam es zu einem Zusammenstoß, da das Auto ebenfalls links ausweichen wollte. Der Radfahrer war sofort tot.

Donauwörth, Kr. Ulm. (Beim Baden ertrunken.) Am Sonntagabend wurden am Kanal zwei Fahrräder und die Kleider eines Mannes und einer Frau gefunden. Man vermutet, daß die beiden Personen beim Baden ertrunken sind.

Kraftwagenlenker erhängt sich nach Unfall.

Donauwörth, Kr. Ulm. Ein junger Mann, der in der Nacht zum Montag einen mit fünf Personen besetzten Kraftwagen gesteuert hatte, fuhr anscheinend wegen zu hoher Geschwindigkeit in den Straßengraben. Der Lenker, der im Gegensatz zu den übrigen Insassen unverletzt blieb, nahm sich den Unfall so zu Herzen, daß er sich kurz darauf an einem leeren Heiligen erhängte.

Schwere Gewitter mit Hagel

Gaildorf. Bei einem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Wobbel in Vordersteinenberg. Das Gebäude brannte völlig nieder. In Högelsburg (Kreis Badnang) legte der Blitz die erst vor fünf Jahren neuangebaute Scheune der Witwe Brehm in Schutt und Asche.

Nördlingen. In den Nachmittagsstunden des Sonntags ging über mehreren Gemeinden des südtlichen und östlichen Rieses ein schweres Gewitter nieder. Der Hagelschlag, der damit verbunden war, richtete auf den Feldern beträchtlichen Schaden an.

Pommersfelden, Kr. Kalen. Zur gleichen Zeit schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Jakob Staiger ein. In kurzer Zeit brannte das Anwesen vollständig nieder. Das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Alepherrichtschuß Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Walten der Sterne hat es gefügt, daß gerade an ihrem achtundzwanzigsten Geburtstag ein unglücklicher Mensch, und anscheinend kein verdorbener, dem Leben erhalten blieb. Ob das nun durch ihre Leute geschehen war, das blieb sich gleich. Auf ihren Willen hin wurde die Fahrt auf dem Fluß nach Paris unternommen. Ihr Wille war entscheidend über alles das, was ihr unterstellt war.

Jedoch trotz ihrer Nachstellung und ihrer märchenhaften Besitze, ihres überausstrenge, sanftmütigen Geschäftsmanns, lebte in dieser Frau die feste Überzeugung, das dennoch alles Geschehen unter dem Schwalten einer höheren Allmacht stand, welche den Weg alles Irdischen lenkte. Vielleicht war dieses Bewußtsein das Geheimnis ihrer ruhigen, selbstsicheren Kraft, die mit einem fast magnetischen Ernst aus den großen, blauen Augen strahlte.

Ein ganz leichtes Lächeln glitt über ihr ernstes, beinahe ein wenig zu strenges Gesicht; denn man sah Mary Stevenson selten lächeln.

„Nun sehen Sie“, sagte sie zu Michael, dem es immer noch Mühe machte, die vor sich gehende Situation zu begreifen. „Sie scheuen, — wie ich gehört habe, sollen dies die meisten Männer tun, — das Krankenhaus. Wenn Sie aber nun in diesem kalten Nebelmorgen gehen, womöglich noch mit feuchten Kleidern, so werden Sie totfischer dort wieder zu finden sein! Meine braven Jungen haben sich dann am Ende umsonst angestrengt!“

Michael antwortete nichts mehr, die Schwäche hatte ihn wieder übermannt. Er schloß die Augen. Die Schiffsbeserin sah es und sprach mit klarer Bestimmtheit:

Aus der Gauhaupstadt

Berufung in den Kolonialrat. Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichskatholik General Ritter v. Epp, hat auf Vorschlag des Gauverbandes Württemberg-Hohenzollern des Reichskolonialbundes und mit Zustimmung von Gauleiter Reichskatholik Marr, den Gebietsführer der S.V., Erich Sundermann, ferner Hauptpropagandaleiter Mauer und Präsident Karl Endmüller, Direktor der Wieland-Werke Ulm, in den Kolonialrat des Gauverbandes berufen. — Gleichzeitig hat der Reichsführer S.S. des Gauverbandesleiter des Gauverbandes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Rofhold, mit dem Dienstrang als S.S.-Obersturmführer in d's Schutzstaffel übernommen.

Beim Fensterputzen tödlich abgestürzt. Eine Frau stürzte im 4. Stock eines Hauses am Kernerplatz Fenster. Dabei ist sie ausgerutscht und auf den Gehweg gefallen. Sie war sofort tot.

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.

In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1939 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlich der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 20 (4), Scharlach 59 (—), Tuberkulose der Atmungsorgane 101 (13), Tuberkulose der Haut 2 (—), Tuberkulose anderer Organe 9 (5), Genickstarre 7 (4), Kinderlähmung 5 (—), Unterleibsruhr 1 (—), Paratyphus 4 (1), übertragbare Ruhr 2 (—), Kindbettfieber 1 (—), Bakt. Lebensmittolvergiftung 23 (—), Keuchhusten 96 (—), Bangsüchtige Krankheit 1 (—).

2500 schwäbische Studenten fahren zur Erntedankfest nach Ostpreußen.

Stuttgart, 12. Juli. Der Aufruf des Reichsstudentenführers zur studentischen Erntedankpflicht hat in den Reihen des NSD-Studentenbundes, Gau Württemberg-Hohenzollern, sowie bei der gesamten schwäbischen Studentenschaft begeisterten Widerhall gefunden. Über 2500 Studenten der Hoch- und Fachschulen des Gaues fahren am Donnerstag, 18. Juli, in zwei Sonderzügen nach Ostpreußen, wo sie hauptsächlich im Kreis Allenstein zur Einbringung der bevorstehenden Ernte eingesetzt werden. In Anbetracht des bedeutenden politischen und volkswirtschaftlichen Dienstes, den sie damit für die Grenz- und Volkstumsarbeit des deutschen Volkes leisten, wird den Studenten eine feierliche Verabschiedung durch führende Männer von Partei und Staat zuteil. Anschließend hieran sehen sich die beiden Sonderzüge, deren erster mit den Studenten der Hoch- und Fachschulen von Groß-Stuttgart und Keutlingen besetzt ist, während in einem zweiten Sonderzug die Studenten aus Tübingen und Ehingen folgen werden, in Fahrt. Die besten Wünsche des gesamten schwäbischen Volkes begleiten die Männer, die mit heissem Herzen und starker Hand bereit sind, mit ihren mehr als 30 000 Kameraden aus dem Reich ihr Teil zur Sicherung des deutschen Ost- raums beizutragen.

Die Ladenzettelordnung in Württemberg.

Stuttgart, 12. Juli. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Württemberg-Hohenzollern legt ihren Mitgliedern nahe, soweit sie in der Zeit nach dem 1. Januar 1938 zur gemeinsamen Durchführung von Ladenzettelverkürzungen geschritten sind, diese mit sofortiger Wirkung wieder rückgängig zu machen, da andernfalls deren Aufhebung durch die höhere Verwaltungsbehörde drohe. In Verhandlungen mit dem württembergischen Wirtschaftsministerium konnte erreicht werden, daß auf Grund der Anordnung zur Verlängerung der Ladenzettelverkürzungen erstmalig am Samstag, den 17. Juli, die Durchführung dieser Anordnung überwacht wurde. Von dieser Anordnung werden in Groß-Stuttgart eine Reihe von Einzelhandelszweigen u. a. die Radio-, Papier- und Haushaltsgeräteeinzelhändler betroffen, die in den letzten Monaten Vereinbarungen über die gemeinsame Durchführung von Ladenzettelverkürzungen getroffen haben. Im Textil- und Bekleidungs Einzelhandel von Groß-Stuttgart waren bis zum Erlaß der Anordnung keine Vereinbarungen über gemeinsame Ladenzettelverkürzungen getroffen worden.

Südwest-GA fertig für Berlin

Stuttgart. Seit Monaten führt die SA-Gruppe Südwest nach einem bestimmten System ihre Ausschreibungskämpfe für die Reichswettkämpfe der SA in Berlin (21. bis 23. Juli) durch. Mit den am Sonntag in Stuttgart auf dem SA-Sportplatz im Feuerbacher Tal durchgeführten Entscheidungen im Mannschafts-Fürstkampf, 400 m Hindernislauf und in der 2mal eine halbe Stunde Hindernisstaffel sind nunmehr die letzten Wettkämpfe und Mannschaften bestimmt, die für die Gruppe Südwest an den Berliner Wettkämpfen im Olympia-Stadion und im Grunewald teilnehmen.

SA-Obergruppenführer Lubin und Stabsführer Brigadeführer Kraft wohnen diesen Wettkämpfen in Stuttgart bei, deren Leitung Sturmbannführer Strobel als Sportreferent der Gruppe hatte. SA-Oberführer Himpel-Stuttgart und Standartenführer Frank-Karlsruhe weilen ebenfalls bei ihren Wettkämpfern. Eine ganze Reihe württembergischer und badischer SA-Standarten hatte wiederum ihre bestmöglichen Männer zu diesen Endkämpfen geschickt.

Im Mannschaftsfürstkampf waren die Standarten 100 Karlsruhe und 119 Stuttgart am Start. Schon im vergangenen Jahr haben die Karlsruher die Gruppen-Mannschaft für Berlin gestellt. Durch ihre ausgezeichneten und überzeugenden Beiträge haben sie sich diese Ehre erneut erkämpft. Obwohl sich die Stuttgarter gleichfalls gut geschlagen haben, ist es ihnen doch nicht gelungen, gegen die kampfstärke Karlsruher Mannschaft aufzukommen. Schon nach den ersten Kämpfen im Schwimmen und Säulen, die am Vormittag erledigt wurden, hatte die badische Mannschaft einen eindeutigen Punktvorsprung, den die Stuttgarter jedoch auch im 3000-m-Lauf, im 400-m-Hindernislauf und Handgranatenwurf nicht mehr auszugleichen vermochten. Karlsruhe wird also in Berlin starten!

Ein spannendes Rennen, das immer wieder begeisterte Zuschauer findet, ist die 2mal eine halbe Stunde-Hindernisstaffel. Nach den gezeigten Leistungen haben sich für die Sieger-Mannschaft der Gruppe Südwest Wettkämpfer aus den Standarten 120 Ulm, 121 Schwab.-Gmünd, 119 und 413 Stuttgart, 113 Freiburg und 142 Säckingen qualifiziert. Die erreichte Laufzeit stellt der Mannschaft wohl berechtigte Siegesaussichten für die Berliner Reichswettkämpfe. Als letzter Wettkämpfer wurde der 400-m-Hindernislauf ausgetragen. In der Siegermannschaft sind vertreten die Standarten 121 Schwab.-Gmünd, 247 Ehingen, 119 und 413 Stuttgart.

SA-Obergruppenführer Lubin nahm zum Schluß der Wettkämpfe die Gelegenheit wahr, den Wettkämpfern seine Anerkennung für ihren hervorragenden Einsatz zum Ausdruck zu bringen. „Auf Wiedersehen in Berlin!“ — mit diesen Worten verabschiedeten sich die Wettkämpfer in Stuttgart. Mit den übrigen, an den vorhergehenden Sonntagen bereits festgestellten Mannschaften, werden sie am Mittwoch, 19. Juli, die Reise nach Berlin antreten.

Wie und was — darauf kommts an! Die Auffassung, was schmeckt ist gesund, ist, wenn man die Erkenntnisse über die richtige Ernährung beachtet, sehr wohl anzuschließen. Wir sind nämlich aus allen möglichen Gründen in der Ernährungsweise verzogen worden. Man könnte heute in einem gewissen Sinne von einer Verwilderung auch im Nahrungs-genuß sprechen. Deshalb ist es wichtig, wenn der Reichsführer Stuttgart am Freitag, 14. 7., in einer Hörsalung „Wie und was — darauf kommts an!“ auseinandersetzt, in welcher Weise sich auch heute noch eine gesündere Ernährungsweise ermbilichen läßt.

Der Ortsbauernführer meint dazu... Heiner und Jörg aus der bekannten Hörsalung „Der Ortsbauernführer meint dazu...“, die der Reichsführer Stuttgart jeden Samstag im Bauernkalender sendet, unterhalten sich am Samstag, 15. 7., um 11.30 Uhr, über eine besonders wichtige Frage der Landwirtschaft. Die Zuschriften aus dem Hörkreis zeigen, daß diese Hörsalungen nicht nur dem Bauern, sondern vielen Volksgenossen, die eine Freude daran haben, ihr Gärtnchen immer in Ordnung zu halten und auf beschränktem Raum für die Küche Vorräte herauszukriegen, viel Bekehrtes geben. Wir hören also auch am nächsten Samstag wieder die Sendung „Der Ortsbauernführer meint dazu...“

„Geschehen muß nun etwas! — Steuernmann, Jim, tragen Sie den Mann in meine Kajüte! Jim holt dann den nächsten Arzt und bleibt hier auf dem Boot. Sie, Tom, besorgen mir eine Tare und begleiten mich ins Hotel Bristol, ich werde mich dort auf die Konferenz vorbereiten. Jim wird mir im Laufe des Tages Bericht erstatten.“

Der Steuernmann Tom Caroway und Jim Brad Jalousierten. Man sah es ihnen an, daß sie über diese Lösung zufrieden waren. Die alle braven Seeleute hatten sie für das Opfer, das sie dem Wasser entziehen, eine Augenblickliche Sympathie und in diesen Gefühlsregungen kamen sie ihrer Herrin nahe, wenn sie das als glückbringend betrachteten. Die See und das Wasser war ihr Lebenselement, aber in fortgesetzter kämpferischer Form. Denn das Element war im Grunde feindselig und verlangte von den Männern der See seinen zahlreichen, unerlässlichen Tribut. Es war deshalb eine ganz besondere, gesehenswerte Freude, wenn sie ihm ein Opfer entziehen konnten. Daß im vorliegenden Fall der gereitete Michael mit seinem gewollten Freitod ein freiwilliges Opfer war, hatten sie schon vergessen oder kam nicht in Betracht.

Die Empfindung einer wohligen Geborgenheit war plötzlich über Michael gekommen. Er protestierte nicht, als ihn die beiden Männer in den Decken aufhoben. In der eleganten Damenkabine der Patronin legten sie ihn auf das weiche Sofa und Michael glaubte noch die Wärme zu spüren, die der Körper der schönen Frau mit den Goldhaaren in den Hüften zurückgelassen hatte. Sein Blick erfaßte noch einmal den Engelskopf mit den großen klaren Augen und dann versank er wiederum in einen tiefen Schlaf.

„Jim, sorgen Sie gut für den Kranken und lassen Sie niemand auf das Boot. Ramentlich keine Zeitungslente!“

Darauf verließ sie die Motorjacht, verfolgt von dem Steuernmann, der die Koffer seiner Herrin in den Riefensäulen trug, wie kleine Geschenkpaketchen.

Es ist sicherlich ohne Vorbehalt anzunehmen, daß dieser Meeresauf der Seine im Herzen von Paris einen Wendepunkt in dem gewissenmaßen neuen Leben des Fürsten Michael Semikoff bedeutete. Jedoch erst am dritten Tage, nachdem Miß Mary Stevenson sich ins Hotel begeben hatte, erinnerte

sie sich seiner. Ihre Konferenz mit dem kolonialen Ministerium nahm ihre ganze Zeit in Anspruch. Es handelte sich um die Besitzübertragung mehrerer Inseln im polynesischen Inselarchipel, die im französischen Besitz waren und die der Stevensonskongern für Kautschukplantagen erwerben wollte. Der geschäftsführende Sekretär der Miß Mary Stevenson war mit dem Erpreß von Le Havre gekommen, um die Chefin bei den Verhandlungen zu unterstützen. Aber trotz aller entgegenkommender Galanterie und Liebenswürdigkeit der schönen Amerikanerin gegenüber, war es eine zähe Arbeit. Doch die Waagschale des Erfolges neigte am Ende sich wiederum der schönen Miß Stevenson zu. Ihrem persönlichen Zauber, der durch das kühle, gleichmäßige, etwas überlegene Temperament eine eigenartige Note erhielt, konnten sich die quacksilbrigen Franzosen nur schwer entziehen. Nach dreitägigem zähem Verhandeln aber konnte Mißler John Hawkins, der Sekretär die Besitzüberschreibungen und mehrere Spezialkonzessionen in seine Aktenmappe versenken. Ein großer, lebenswichtiger Erfolg konnte wiederum durch die energische Laikraft der Miß Mary für das Stevensonsche Unternehmen verbucht werden; oder, wie Jim der Steward sagte, in das mit Blümlein verzierte Album hinein geschrieben werden.

„Wenn Sie nicht gerade Miß Stevenson wären“, sagte Lohelind der Kolonialminister, „würden wir nicht zögern, Ihnen sofort eine Regierungsstelle anzutragen!“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Minister“, erwiderte schalkhaft Mary Stevenson, „aber ich fürchte ein zu schnelles Avancement, und wer weiß, was ich als Präsidentin von Frankreich noch alles anstellen würde.“

Am Tage nach dem Abschluß der Verträge gab der Minister einen großen Empfangsabend zu Ehren der Amerikanerin. Alle prominenten Persönlichkeiten der Pariser Metropole, aus den Regierungskreisen und der amerikanischen Botschaft waren geladen. Die schöne Kautschukkönigin feierte ihre gewohnten Triumphe und die Weltkonkurrenz war wieder einmal nahe am Zerplatzen. Einmütig war das gefällte Urteil, daß es mit einem schönen Weibergesicht, namentlich bei den Franzosmännern, kein großes Kunststück wäre, überall das Rennen zu machen. (Fortsetzung folgt.)



Giftschlangenschau im Berliner Aquarium. Zwei Vipern, die in Südwest-Europa vorkommen. Eine Aufnahme aus der Giftschlangenschau im Aquarium des Berliner Zoos. Weltbild (M.).

### Rätsel der Woche

#### Buchstabenrätsel.

1. Beide tragen's auf dem Kopfe. Mann sowohl wie Weib; Kommt ein „a“ hinein, so trägt man's auf dem ganzen Leibe.
2. Ein Name ist's mit „e“ am Schluss. Manch Mädchen so benannt; Tritt „o“ an dessen Stell' so wird's Ein Spiel, auch wohl bekannt.

#### Ergänzungsaufgabe.

Recht - Schwach - Dorn - Aecht - Wein - Zeit - Land - Baum - Ob - Schmied - Bau - Rang - Schluch.

Ein jedes der vorstehenden einstufigen Wörter soll durch Verlesen eines der nachfolgenden in ein neues zweistufiges Wort umgewandelt werden. Die Anfangsbuchstaben müssen abdam verbunden eine Unterhaltung im Freien ergeben.

Kaust - Ei - Eis - Gast - Kap - Rab - Nacht - Ost - Rauch - Rot - Trost - Zug - Neug.

#### Wohndiagramm.



### Von Pausanias zum Baedeker

## Die Ahnen des Reiseführers

Die „Reiseführer“ bilden heute eine besondere und zahlreiche Literaturgattung. Man sollte es aber kaum für möglich halten, daß sie noch eine sehr junge Literaturgattung sind. Ihre eigentliche Geburtsstunde fällt ungefähr mit der Einführung der Dampfschiffe und der Eisenbahn zusammen. Erst sie beide haben ja das Reisen allgemeiner werden lassen. Bis dahin reiste nur, wer mußte. In erster Linie der Kaufmann. Er ist der älteste Reisende überhaupt. Seltener ist es nun, daß der älteste Reiseführer nicht für das Bedürfnis des Kaufmanns geschrieben wurde, sondern für den Kunstfreund, der damals meist zugleich auch ein Besucher heiliger Stätten war. Im 2. Jahrhundert nach Christus schrieb der Grieche Pausanias aus Magnesia eine Reisebeschreibung von Griechenland in zehn Büchern, die in erster Linie die Heiligstätten mit ihren Kunstwerten berücksichtigte und daher auch selbstverständlich das Mythologische ausführlich behandelte, das ihm und seinen Zeitgenossen freilich noch als wirkliche Geschichte galt. Auch solche hat er aber gebracht, und die neueren archäologischen Forschungen haben ergeben, daß seinen Angaben ein hohes Maß von Zuverlässigkeit innewohnt.

Hast ein Jahrtausend mußte verstreichen, ehe er Nachfolger in Europa fand. Daß es geschah, ist eine der vielen Folgen der Kreuzzüge und der mit ihnen zusammenhängenden dem „Orient“, die für unsere Begriffe freilich noch recht dürftig sind. Sie geben die beste Jahreszeit für die Reise an, geben Auskunft über die Ausrüstung, vor allem auch über die Schutzmittel gegen die morgenländischen Krankheiten, die besten Beförderungsmittel und die wichtigsten Reiseaktionen, wobei denn auch gelegentlich einige Mitteilungen über Lebenswürdigkeiten auf dem Reiseweg einfließen.

Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst erscheinen dann die „Wandfahrbücher“, die den Besuchern der zahlreichen Wallfahrtsorte des Spätmittelalters dienen sollen. Sie geben bereits ziemlich ins einzelne und haben sich durch das ganze 16., 17. und 18. Jahrhundert erhalten. Gerade in der bösen Zeit des Dreißigjährigen Krieges sind sie besonders zahlreich. Als sich dann im 16. Jahrhundert die Reiselust entwickelte, da brach auch für den „Reiseführer“ eine neue Zeit an. Man entwickelte eine Wissenschaft der „Wanderei“, der Kunst zu reisen mit größtem Nutzen für die eigene Bildung und dabei möglicher Sicherheit und Bequemlichkeit. Wie man diese Reiselust ganz humanistisch mit einem griechischen Namen belegte, so schrieb man auch damals die Reiseführer in der internationalen Gelehrtensprache, in Latein. Um 1600 wurden derlei Werke auch schon mit Landkarten in Kupferstich ausgestattet. Das erste bedeutende Werk auf diesem Gebiet ist das deutsche Topographische Martin Jessor 1632 in zwei Bänden erschienene „Reisbuch“, das Deutschland und seine Nachbarländer behandelte und schon weitergehenden Ansprüchen genügen konnte. In den folgenden Jahren gab er in der gleichen Art Führer durch England, Frankreich, Italien und Spanien heraus, um dann 1651 einen Auszug aus allen seinen Werken unter dem Titel „Fidus Urbatus“ oder getreuer Reisegefährte“ herauszugeben. Es wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und blieb fast hundert Jahre lang maßgebend. Gelehrte Abhandlungen über Geschichte und

Verhältnisse der behandelten Länder wechseln mit praktischen Ratsschlägen, in denen sogar schon über Zoll- und Passwesen, über die Pilgerfahrten ins Heilige Land. Schon aus dem 13. und 14. Jahrhundert sind uns „Anweisungen an einen jungen Kreuzfahrer“ erhalten. Ratsschläge für eine Pilgerfahrt nach Keisewege, über gute Herbergen und auch schon über die Preise gefahren steht. Von dem Lebenswerten in Kunst und Natur findet man bei ihm freilich noch nichts.

Schon 1739 ist aber der erste Abenteurer-Reiseführer erschienen, des Frankfurter Verlagsmachers Johann Hermann Diethelm „Abenteurer-Reiseführer“, Frankfurt. Er war, wie schon der Titel sagt, in erster Linie auf Kunst und Geschichte eingestellt. Bilder und Karten erläuterten seine Ausführungen. 1744 erlebte das Buch schon eine zweite, 1776 eine dritte Auflage. Sein Erfolg ermutigte Diethelm, schon 1740 einen „Antiquarius des Nedar-Raun-Lahn und Moselstroms“ folgen zu lassen. 1741 aber gab er ein „Allgemeines hydrographisches Wörterbuch aller Ströme und Flüsse Deutschlands“ heraus, 1748 den „Antiquarius vom Elbstrom“ und den „Wetteratischen Geographus“, 1793 erschien dann J. G. Ebel's „Anleitung, die Schweiz zu bereisen“, die vielleicht als das erste wirkliche moderne Reisehandbuch zu bezeichnen ist und recht eigentlich den Ruf der Schweiz als Reise-land begründete. Ganz durchgebildet erscheint der neue Typ dann in Wilhelm Abbe's „Abenteurer-Reise von Mainz bis Düsseldorf“, die aber bald von Klein's „Abenteurer-Reise von Mainz bis Köln“, erschienen bei Köhling in Koblenz 1828, überholt wurde. Mit seinem Verlag ging



Reisenfreundschaft. Weltbild (M.).

dieses Buch bald darauf in die Hände des jungen, unternehmungslustigen Karl Baedeker über. Und dieses Buch, das in seinem Verlag alsbald vier neue Auflagen erlebte, veranlagte ihn, sich dem Reisehandbuch als Hauptverlagsgeschäft zu widmen. Seitdem marschiert der deutsche Baedeker an der Spitze der ganzen „Reiseführer“-Literatur.

## Richard und Gloria wollten heiraten

Bedingung: Trauung auf Rollschuhen — Der Pfarrer lehnt die Komödie ab  
Nun muß er weiter hungern

Kürzlich trat sich in New York ein Vorfall zu, der in doppelter Hinsicht für die Beurteilung amerikanischer Verhältnisse beachtenswert ist. Er zeigt nicht nur, daß man es im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nicht fast zu bekommen scheint, in unwürdiger Weise Trauungen zu begehen, sondern er beweist überdies, daß die Geiseln Amerikas, über deren deutsche Fernstudien man sich so oft unwillig Sorgen machte, wirklich nicht auf Rosen gebettet zu sein scheinen.

Der Pastor Anderson Jardine, der vor Jahren die Ehescheidung zwischen dem Herzog und der Herzogin von Windsor vornahm, lebte seit vergangener Sommer in beispiellos dürftigen Verhältnissen. Sein Einkommen war so gering, daß er nicht einmal mehr die Miete für seine kleine Wohnung aufbringen konnte. Die Folge davon war eine Räumungsklage, und der Pastor und seine Frau wurden auf die Straße gesetzt. Es war ein Glück, daß Pastor Anderson Jardine wenigstens noch sein alter Schwager, vorhin reiches Auto besaß; so konnte er wenigstens mit seiner Frau die Nächte in dem Wagen verbringen. Erst vor kurzem fand sich eine mittelbilde Seele, die dem Pastorbesitzer ein winzig kleines, feinstoffes und unmobiliertes Zimmer unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Man kann sich denken, wie froh der bettelarme Pastor war, als sich dieser Tage der 25-jährige Richard Leighton Morris bei ihm einfindet und ihn bat, die Trauung zwischen ihm und seiner 18-jährigen Braut Gloria Grace Brodins zu vollziehen. Als „Honorar“ für die Zeremonie bot Morris dem einhundert Dollar. Frendlich sagte Jardine zu; er versprach, sich am folgenden Tag pünktlich zur festgesetzten Zeit im Klubhaus des Rollschuhclubs einzufinden, wo die Trauung vorgenommen werden sollte.

Aber als er sich am folgenden Tage dort einfindet, wartete eine große Enttäuschung seiner: das Brautpaar, das ihn im Rollschuhklub, an den Füßen Rollschuhe, empfangt, verlangte, daß auch der Pastor sich Rollschuhe anschaffen und in dieser Aufmachung die Trauung auf dem Rollschuhklub vornehmen sollte. Da Pastor Anderson Jardine sich nicht zu einer derart unwürdigen Komödie entschließen konnte, war er gezwungen, auf das in Aussicht gestellte Honorar von 100 Dollar zu verzichten.

So müssen amerikanische Pastoren hungern, nur — weil manche Amerikaner es lieben, die Zeremonie einer Ehescheidung zu verböden und einen sogenannten „M“ daraus zu machen!

## Neue Vorstöße in die Stratosphäre

Als 25 Meter Flughöhe noch einen „Weltrekord“ bedeuteten . . .

Durch das Meteorologische Institut in Kopenhagen werden gegenwärtig auf der Inselgruppe der Färöer zwischen Norwegen und Island Stratosphärenuntersuchungen vorgenommen. Der erste von den dänischen Gelehrten aufgestellte Registrierballon hat bereits eine Höhe von 22 Kilometern erreicht.

Es war ein weiter Weg von den ersten Flugrekorden des vergangenen Jahrhunderts bis zu den heutigen, sich immer wiederholenden Angriffen auf die Stratosphäre. Wohl der erste „Höhenrekord“ der Welt wurde bereits am 16. September 1804 durch die Franzosen Gay und Lussac erzielt. Die beiden Luftschiffer erreichten damals immerhin schon eine Höhe von 7016 Metern im Freiballon. Bis zum Jahre 1875 steigerten andere Franzosen und Engländer diese Höhe bis zu 8600 Metern. Einen Meilenstein in der Geschichte der Luftfahrt bedeutete die Erreichung einer Höhe von 9115 Metern am 4. Dezember 1894 durch die beiden Deutschen Professor Verdon und Saring. Am 31. Juli 1901 verbesserten diese Luftschiffer ihre Leistung auf 10.800 Meter. Jahrzehntelang blieb dieser Weltrekord des Ballons „Breuhen“ ungeboren.

Allmählich trat nun auch das Fliegen im Wettbewerb um den Höhenweltrekord auf den Plan. Den Anfang machten die Amerikaner Wright und Wilbur, die am 15. November 1908 mit ihrer Maschine einen „Höhenrekord“ von ganzen — 25 Metern erzielten. Schon zwei Jahre später vermochte der Franzose Le-

vagneng im Flugzeug 3160 Meter Höhe zu erreichen. Seitdem ging es auch auf diesem Gebiet mit Riesenschritten vorwärts. Nicht weniger als 12.442 Meter erreichte bereits im Jahre 1906 der Franzose Cailho. Doch ist diese Höhe inzwischen längst übertrumpft und durch deutsche, italienische und französische Flieger Jahr für Jahr immer höhergeschraubt worden.

Neuerdings scheint jedoch im Wettbewerb um die Stratosphäre der Freiballon wieder mehr in den Vordergrund zu treten. Bereits im Jahre 1931 erreichte Professor Picard im Stratosphärenballon 15.781 und im darauffolgenden Jahr 16.201 Meter amtlich anerkannte Höhe. Die Amerikaner Settle und Fordney meldeten 1933 17.900 Meter. Schließlich erreichten noch Ballonflieger 19.000 und 22.000 Meter Flughöhe. Dieses Ergebnis ist jedoch in den Kreisen der Wissenschaft vielfach angezweifelt worden.

Im November 1935 ist dann den amerikanischen Hauptleuten Stevens und Anderson in ihrem riesigen Freiballon „Explorer“ bei versagelten Meßapparaten die Erreichung von 22.570 Metern, die größte Höhe, in die bis dahin ein Mensch gelangt ist, gelungen. Die ersten beachtenswerten Versuche, mit dem Motorflugzeug Geschwindigkeitsrekorde in der Stratosphäre zu erzielen, wurden hingegen von dem vor einigen Jahren tödlich verunglückten amerikanischen Flieger Wiley Post unternommen.

So räumlich diese Leistungen wagemutiger Piloten sind, werden sie doch von den Höhenrekorden unbedarfter kleiner Freiballons, die zu wissenschaftlichen Forschungszwecken in die Stratosphäre entandt wurden, weit übertroffen. Schon im Jahre 1901 hat ein solcher mit Meßinstrumenten versehener Sonderballon in Würfel die für die damalige Zeit ungeheure Höhe von 25.800 Metern erreicht. Und am 7. Dezember 1912 brachte es ein solcher Ballon gar auf 35.000 Meter. Die Gelehrten des Meteorologischen Instituts in Kopenhagen werden sich also sehr anstrengen müssen, wenn sie mit ihren mit Rundlauf ausgestatteten Versuchsballoonen auf den Färöern den Höhenweltrekord auf diesem Gebiet auch nur annähernd erreichen oder gar übertreffen wollen.

Wie sieht es nun eigentlich in der Stratosphäre aus und welchen praktischen Zwecken dienen die Versuche, die zur Eroberung höchster Luftschichten immer wieder unternommen werden? Den Passagieren der zukünftigen Stratosphärenflugzeuge wird sich dort oben ein märchenhaftes Naturschauenspiel bieten. Tag und Nacht scheint nämlich in der Stratosphäre die Sonne; Wolken sind überhaupt keine vorhanden, und der Himmel ist von einem tiefen, unwirklichen Blau. Dazu sind, auch am Tage, die Sterne mit bloßem Auge sichtbar. Weniger erfreulich, wenn auch für die Passagiere in den gut geheizten Kabinen nicht fühlbar, ist die auch von den Registrierballons auf den Färöern festgestellte Kälte von über fünfzig Grad, die schon in 10.000 Metern Höhe herrscht, darüber hinaus aber wieder abnimmt. Doch was tut das, wenn man zum Frühstück noch in Berlin, zum Mittagessen schon in New York und zum Tee vielleicht

gar in der Südpole sein kann, Zeit und Raum leere Begriffe geworden sind und die Erde zu lächerlicher Kleinheit zusammengedrückt ist!

In etwa fünfzehn Kilometer Höhe beträgt nämlich die Luftdichte nur noch etwa ein Zehntel derjenigen in Bodennähe und ermöglicht demgemäß — vorläufig allerdings nur theoretisch — ein Vielfaches der „irdischen“ Fluggeschwindigkeit. Wenn erst die für die Stratosphäre geeigneten Motoren erfunden sind und serienmäßig hergestellt werden können, wird der Einrichtung regelmäßiger Flugverbindungen in diesen unermeßlichen Höhen — so hofft man wenigstens — nichts mehr im Wege stehen. Die Entdeckung von Registrierballons in höchsten Luftschichten ist also durchaus keine wissenschaftliche Spielerei, sondern fördert ebenso das Fliegen wie im Zusammenhang damit die Meteorologie, Physik und andere Naturwissenschaften.

Sie sind es wert. Am Ende des 17. Jahrhunderts trugen die Damen des Wiener Hofes so tief ausgechnittene Kleider, daß der Kapuziner und Kanarienvogel Abraham a Sancta Clara dagegen von der Kanzel herabwetterte und mit den Worten schloß: „Weiber, die sich so sehr entblößen, sind nicht wert, daß man ihnen ins Gesicht spuckt!“ Die Kaiserin, darüber ergrimmt, erwiderte sich über diese Worte so sehr, daß sie ihn, androhte, er würde sein Amt verlieren, wenn er diese Worte nicht widerriefe. Am nächsten Sonntag tat er's folgendermaßen: „Ich sagte: Weiber, die sich so entblößen, sind nicht wert, daß man ihnen ins Gesicht spuckt; dies widerrufe ich hiermit feierlichst und erkläre: sie sind es wert!“

## Die Urlaubsgestaltung der schaffenden Jugend

Die gesetzliche Regelung der Urlaubszeit der schaffenden Jugendlichen darf wohl als das Kernstück des Jugendschutzgesetzes angesehen werden. Seiner außerordentlichen Bedeutung wegen bringen wir den § 21, der sich mit der Urlaubsregelung befaßt, in seiner wörtlichen Fassung:

§ 21. 1. Der Betriebsführer hat jedem Jugendlichen für jedes Kalenderjahr, in dem er länger als drei Monate ohne Unterbrechung des Lehrs oder Arbeitsverhältnisses bei ihm tätig ist, unter Fortgewährung der Erziehungsbeihilfe oder des Lohnes Urlaub zu gewähren. Die Pflicht zur Urlaubsgewährung besteht nicht, soweit dem Jugendlichen für das Kalenderjahr bereits von einem anderen Betriebsführer Urlaub gewährt worden ist; sie entfällt, wenn der Jugendliche durch eigenes Verschulden aus einem Grunde entlassen wird, der eine fristlose Kündigung rechtfertigt, oder wenn er das Lehr- oder Arbeitsverhältnis unberechtigt löst.

2. Der Urlaub ist nach Möglichkeit zusammenhängend in der Zeit der Berufsschulferien und in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt der Hitler-Jugend zu gewähren. Er ist bis spätestens 31. 3. des folgenden Jahres zu erteilen. Die Mindestdauer für Jugendliche unter 16 Jahre beträgt 15 Werktage, für Jugendliche über 16 Jahre 12 Werktage. Sie erhöht sich auf 18 Tage, wenn der Lager oder einer Fahrt der Hitler-Jugend teilnimmt. Maßgebend für die Urlaubsdauer ist das Alter der Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres.

3. Während des Urlaubs darf der Jugendliche keine dem Urlaubszweck widersprechende Erwerbsarbeit leisten. Für die Urlaubsbewilligung gilt also nach § 21 im einzelnen folgendes: Der Urlaub dient „der körperlichen Erziehung, der Bekämpfung der Persönlichkeits- und der staatspolitischen Erziehung.“ — Der Urlaub ist also in erster Linie zur Teilnahme an den Lagern und Fahrten der Hitler-Jugend bestimmt.

Die Urlaubsdauer beträgt bei der Teilnahme an mindestens 10-tägigen Fahrten oder Lagern der Hitler-Jugend für alle Jugendlichen, also auch für die über 16 Jahre alten: 18 Werktage. Maßgebend für die Urlaubsdauer ist das Alter bei Beginn des Kalenderjahres.

Beispiele: 1. Der Jugendliche ist am 1. Januar noch 15 Jahre alt, er wird im Februar 16, dann erhält er, falls er aus besonderen Gründen wie etwa Krankheit usw., nicht an einem Lager oder einer Fahrt der Hitler-Jugend teilnehmen kann, 15 und nicht nur 12 Werktage Urlaub.

2. Der Jugendliche ist am 1. Januar noch 17 Jahre alt, er wird im Mai 18, dann erhält er noch 18 bzw. 12 Tage Urlaub, da er erstens am 1. Januar — dem maßgeblichen Stichtag — noch keine 18 Jahre alt war, und zweitens die dreimonatige Wartzeit noch als jugendlicher abgeleistet hat.

3. Der Jugendliche ist am 1. Januar noch 17 Jahre alt, er wird im März 18, dann erhält er den Urlaub nicht mehr nach dem Jugendschutzgesetz, weil er die dreimonatige Wartzeit nicht mehr als jugendlicher erfüllt. Bei der Urlaubsberechnung zählen die Sonn- und Feiertage nicht mit. Für die Urlaubszeit ist die Erziehungsbeihilfe oder der Lohn weiterzuzahlen.

4. Der Jugendliche in Kost und Wohnung beim Meister, so ist ihm für den Urlaub das Kostgeld auszusahlen. Es gelten dabei die örtlichen Sätze.

## Aus der Badestadt Wildbad

Im Dienste des NSD. Die Oberklassen der hiesigen Deutschen Volksschule zogen am Dienstag geschlossen in den Wald, um Heidelbeeren für den NSD zu sammeln. Annähernd vier Zentner war der schöne Erfolg. Wahrscheinlich ein schönes Kameradschaftsopfer von einer Schule. Möge diese Form immer mehr Nachahmung finden.

## Wildbads „Haus des Kurgastes“

Die Wettbewerbentwürfe auf der Reichsgartenschau

Die Staatliche Badverwaltung Wildbad hatte zu Beginn dieses Jahres unter den deutschen Architekten einen Bauwettbewerb für ein „Haus des Kurgastes“ ausgeschrieben. Das Preisgericht zu diesem Wettbewerb fand im Juni statt, und die 16 preisgekrönten und angekauften Entwürfe sind gegenwärtig bis zum 25. Juli in der Reichsgartenschau in Stuttgart ausgestellt. Dabei ist zu jedem Entwurf ein Modell ausgestellt, das die Anschaulichkeit wesentlich erhöht. Dieses „Haus des Kurgastes“ soll später das Hauptstück des geplanten großzügigen Ausbaus der Wildbader Anstaltseinrichtungen bilden und soll mit

seinen Wandelräumen, Sälen, Gesellschaftsräumen und sonstigen Einrichtungen den wachsenden Anforderungen des Kurbetriebes in vorbildlicher Weise dienen.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Gastmusik zeigt diesmal den staatspolitisch und künstlerisch als besonders wertvoll bezeichneten Tonfilm: „Urlaub auf Ehrenwort“. Neben dem Hauptfilm, der uns ins Jahr 1918 zurückführt und echte soldatische Kameradschaft zeigt, sehen wir noch ein interessantes Beiprogramm an.

Strahlenhaus, 12. Juli. Die Kameradschaft Sprollenhans-Kommenmisch hielt am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Dörsch“ ein Kameradschaftstreffen ab, zu welchem auch der Kreisleiterführer Vg. Rühle von Calw erschienen war. Kameradschaftsführer Haag begrüßte den Kreisleiterführer und die erschienenen Kameraden. Vg. Rühle ergriff sogleich das Wort und legte in seinen Ausführungen dar, wie der NS-Reichsringbund aufgebaut wurde und welche Ziele er heute zu erfüllen habe. An Beispielen wurde gezeigt, wie früher in den Kameradschaften gearbeitet wurde und wie es im Gegensatz hierzu heute in den Kameradschaften aussieht bzw. was heute geleistet wird. Besonders wurde die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und deren Gliederungen mit dem NSD hervorgehoben. Der Redner wies ferner auf die Tatsache hin, daß Adolf Hitler oberster Führer des NSD ist. Ihm müßten wir unser ganzes Vertrauen schenken und seinen Befehlen Folge leisten. Diesem Manne hätten wir es zu verdanken, daß Frontsoldat und Frontgeist, die früher nur verpöchtelt wurden, heute wieder zu Ehren gekommen sind. Oberster Grundsatz jedes Einzelnen müsse daher sein, dem Führer in Treue zu dienen und seine Pflicht an diesem Platze zu erfüllen, an welchem er gestellt sei und werde. Die Zusammenarbeit innerhalb der Kameradschaft selbst und mit der Partei bei etwaigen Veranstaltungen und dergl. müsse noch enger gestaltet werden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß alle Ka-

meraden, auch solche, die der Kameradschaft noch fernstehen, diesen Vortrag mit angehört hätten.

Freitag, 8. Juli. Heute wurde Lehrern und Schülern der hiesigen Schule eine freundliche Ueberraschung zuteil. In einem Schreiben der Gauverwaltung des NS-Lehrerbundes wurde der Schule mitgeteilt, daß sie mit ihrer Arbeit für den Schülerwettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ in Leipzig mit unter die Reichsieger gekommen sei. Dem Schreiben lag eine Urkunde der Reichsleitung bei und mit gleicher Post war als Preis ein wertvoller Medaillenband angekommen.

## Ueber 40 Kartoffelkäferlarven gefunden

Beilstein, Kr. Heilbronn, 12. Juli. Bei der am Dienstag durchgeführten Suchaktion wurden in den Raddäckern über 40 Larven des Kartoffelkäfers gefunden. Die Schutzmaßnahmen wurden sofort getroffen.

## Wann ist ein Platz im Zuge belegt?

W. Mit dem Beginn der Ferienzeit gehen mehrere hundert Fälle, in denen Reisende geteilter Meinung darüber sind, wie ein Platz im Zuge zu belegen sei. Während der eine seinen Anspruch durch eine auf den Sitz geworfene Zeitung wieksam genug bekräftigt zu haben glaubt, vermischt der andere das gleiche durch einen ins Gedächtnis gelegten Hut, oder indem er seinen Mantel an den Haken hängt. Das reicht aber nicht aus. In der neuen Eisenbahn-Verkehrsverordnung heißt es: „Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn deutlich sichtbar — nicht nur durch Zeitungen und Zeitchriften — zu belegen, verliert den Anspruch darauf.“ Mit anderen Worten: Man tut gut, den Sitz selbst mit Hut, Mantel, Aktentasche oder Handtaschen so zu belegen, daß auch der ärgste Prüffler einsehen muß: die er Platz ist schon belegt. Dies gilt nicht nur für die Minuten vor der Abfahrt, sondern auch für Ausenthalte unterwegs, die man vielleicht dazu benutzt, auf dem Bahnsteig schnell ein Glas Bier zu trinken.

## Die NS-Frauenchaft bei der Erntehilfe

Wie unsere Stadtfrauen den Bäuerinnen helfen

NSD. Daß die Erntehilfe für jede Organisation im Augenblick eine der wichtigsten Arbeiten ist, hat sich nicht nur bei den Dienststellen selbst, sondern auch bei der Stadt- und Landbevölkerung herumgesprochen. Und daß die NS-Frauenchaft in ganz reichem Maße hier eingeschaltet ist und ihre seit zwei Jahren begonnene Erntehilfe um viele praktische Hilfen in Haus und Hof, um manche Handreichung und Heimarbeit erweitert hat, geht aus den dankbaren Briefen der Bäuerinnen und aus den vielfältigen Arbeitsberichten der Ortsfrauenvereine hervor. Wenn die Hilfeleistung der NS-Frauenchaft sich im vorletzten und letzten Jahr zunächst auf die Arbeiten auf dem Feld, bei der Heuernte, Flachsanpflanzung und Einbringung, auf die Getreide- und Kartoffelernte erstreckte, hat sie sich jetzt mehr auf die häusliche Unterstützung eingestellt. Hier ist auch die Stadtfrau besonders und ringerarbeitet, und hier kann sie wertvolle Arbeit leisten. Wohl bleibt der einzelne und auch Gruppenbesuch bei leichter Feldarbeit. Die Frauen haben auch in diesem Jahr seit Beginn der Aussaat und Heuernte in allen Kreisen eine wirksame Mitarbeit auf dem Acker bereitgestellt, aber ihre größte Hilfeleistung liegt auf dem Gebiet der Nachbarschaftshilfe in jeder Form. Und diese der Frau weitestgemäße und der Stadtfrau erfahrungs-gemäße Arbeit dient auch der Bäuerin weit mehr, als ungeschulte oder mangelnde Feldarbeit. Von den vielen Erlebnisberichten, Briefen und Meldungen, die seit Beginn der Erntehilfszeit täglich aus den Kreisen und Ortsgruppen eintreffen, sollen nur einige ein ungefähres Bild der Gesamthilfeleistung geben:

### Hilfe auf dem Feld und bei der „Heuer“

Natürlich haben wir in diesem Jahr auch wieder ordentlich bei der Heuernte in unserem großen Kreis mitgeholfen. In Gruppen von acht und zehn Frauen zogen wir abwechselnd eine ganze Woche zu verschiedenen Bauern hinaus, bewaffnet mit Rechen und Koppeln. Die Bäuerinnen sind zum Teil noch etwas kleinwüchsig, aber wenn wir erst eine Stunde mit ihnen Seite an Seite gearbeitet haben und sie spüren, daß auch die Stadtfrau harte Arzene zum Spaden und einen guten Willen zum Ueberwinden mancher Schwierigkeiten hat, sind sie froh über die Hilfe und über die Bereitschaft und danken uns in herzlichster Weise. — Einmal fand ein böses Gewitter vor der Tür. Ganz schwarz zog es schon am Himmel herauf. Die Tiere wurden unruhig und zerrten an den Ketten. Der Wind ver-

welkte das Heu und der Bauer befand sich mit seiner Bäuerin und seinem Knecht gerade in einer schlimmen Lage, als unser Trupp von 12 Frauen eilig anrückte und mit Feuerzylinder zuhaupte. Schon in einer halben Stunde war die ganze Arbeit getan: das Heu aufgeladen. Noch rechtzeitig kam der hohe und schwankende Wagen unter Dach und Fach. Voll Rührung dankten Bauer und Bäuerin für solch tatkräftige Hilfe in letzter Minute.

Auch zu allen anderen Feldarbeiten, die keine besondere landwirtschaftlichen Erfahrungen voraussetzen, stellten sich die Frauen jetzt schon zur Verfügung. Da hat eine Ortsgruppe der NS-Frauenchaft regelmäßig an einem Tag der Woche die

### Suche nach dem Kartoffelkater

übernommen. Eine andere Gruppe von acht bis zehn Frauen zieht nachmittags aus, um aus einem verunkrauteten Acker Dilleln auszujäten. Tun auch abends die Hände weh und sind sie von der ungewohnten Arbeit müde und zerfurcht, so lehren die Frauen doch froh und zufrieden von solch praktischer Hilfeleistung zurück. Sie wissen, daß all die verschiedenen Kleinarbeiten für den Bauern von großer Bedeutung ist, denn er kann dann für andere vordringliche und sachmännliche Arbeiten seine Kräfte freimachen.

Noch eine Reihe weiterer Arbeiten auf dem Felde warten auf die Erntehilfe der NS-Frauenchaft. In der Heupfenne hat bereits ein emsiger Einsatz begonnen. Die Jugendgruppenmädels von Bad Mergentheim rüdten einmal einen Tag auf einen großen Acker, auf dem Erbsen angepflanzt waren. In 14 Stunden war die „Vordelfernte“ trotz glühender Sonnenhitze und müden Rücken eingebracht. Lädtig halfen die Frauen auch bei der Heuernte und sorgen für das Entladen von Frächten und Gemäsen. Diese Arbeit der Bäuerin abzunehmen, ist der NS-Frauenchaft eine besondere Freude. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft sorgt dafür, daß dies sachgemäß unter möglicher Erhaltung aller Nährwerte geschieht. Die Flachsäcker, um die sich die NS-Frauenchaft annimmt, sind in vielen Fällen ganz

Kreis Calw, Bereitschaft 8 (Neuenbürg, Schömberg und Höfen): Auftreten zum Bereitschaftsdienst am Sonntag, 16. Juli 1938, 8.25 Uhr, in Höfen-Czw beim Erwin Dierlein. Pistolen und Niederbüchse mitbringen.

von ihr angelegt und betreut worden. In der Flachsäcker war der Einsatz schon in den vergangenen Jahren ein starker und wird auch dieses Jahr in großem Maß wieder zum Teil selbständig von den Frauen, zum Teil unter feiner Mithilfe, geleistet.

### Der wandernde Flickfloh

Schon seit den ersten Frühjahrsmonaten sind in fast allen Ortsgruppen im ganzen Gau die Frauen der NS-Frauenchaft und die Jugendgruppenmädels regelmäßig in ihren Wäscheküchen und Heimgewandkammern zum Flickfloh und Strümpfen der Bäuerinnen zusammengekommen. Diese Flickaktion der NS-Frauenchaft vom „wandernden Flickfloh“, der vom Land in die Stadt herinkommt, und hier wie von Heimgewandkammern geleert und mit vorchristlichmäßig angefertigten Sachen wieder gefüllt wird, hat ganz besondere Freude und Zustimmung bei den Bäuerinnen hervorgerufen. Der volle Flickfloh ist der Bäuerin in der Erntehilfe immer eine schwere Sorge und eine Arbeit, zu der sie keine Zeit mehr aufbringen kann. Es wollte sich wohl anfänglich auch hier eine kleine Unzufriedenheit der Bäuerin bemerkbar machen, denn sie läßt sich ja nicht gern in ihren Haushalt schauen, wie alle Frauen. Aber bald wurde ihr diese Art der Nachbarschaftshilfe am liebsten. Die abgegebene Wäsche wird nicht mit dem Namen, sondern mit einer Nummer versehen von der Ortsbauernführung an die NS-Frauenchaft weitergegeben, so daß die Frauen, die dann die Wäscheküchen in die Hände nehmen, garnicht wissen, für wen sie arbeiten. In den meisten Kreisen werden von der NS-Frauenchaft nur für diese Art Hilfe eine eigene Flickstube eingerichtet, denn die Flickfloh rücken in großer Zahl und gut vollgepackt an. Jeden Dienstag wird unter Leitung der stellvertretenden „Flickdienst“ ein Rähmtag eingeführt, der meist mit etwa 15 Frauen besetzt ist, heißt es da in einem der vielen eingegangenen Berichte. — „Ganz besonders gern stellen sich die Frauen zum Flickfloh der Wäsche und Stopfen der Strümpfe für die Bäuerin zur Verfügung, denn sie wissen, daß sie damit richtig helfen können. Sie haben bereits an 12 Nachmittagen und Abenden 12 Pakete Wäsche und 5 Körbe voll Strümpfe geflickt. Auch neue Bettwäsche haben wir für die Landfamilien genäht.“

„In einer Familie mit fünf Kindern mußte die Mutter ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Frau versorgte die Wäsche, zwei Frauen halfen auf dem Acker und fünf schafften im Weinberg mit. Einer kranken Frau, die zu Hause lag, wurde die Wäsche gewaschen und der Haushalt besorgt.“ — „Unter Mithilfe von zehn Frauen haben wir den Flickfloh einer kinderreichen Mutter mit sechs Kindern aufgearbeitet. 6 Paar Socken angestrickt und Kinderhosen genäht. Einige Frauen kamen auch als Hilfe zu Wöchnerinnen in den Haushalt.“ — „In 17 Vorfällen, Krankheit, Arbeitsüberlastung konnten wir in diesem Monat richtige Hilfe bringen. In einigen Fällen wurden für mehrere Tage von der NS-Frauenchaft der Bäuerin auf dem Feld ein gutes warmes Mittagessen hinausgebracht.“

Das sind nur kurze Auszüge aus einigen Meldungen, die in schönster Weise ergänzt werden durch die dankbaren Briefe der Bäuerinnen.

### Erntekinderstuden der NS-Frauenchaft

In einer Reihe von Ortsgruppen hat die NS-Frauenchaft anschließend an den örtlichen Kindergarten, der mit der Betreuung der Kleinen um 16 Uhr aufhört, eine Erntekinderstube errichtet, die bis zur Heimkehr der Mutter vom Feld die Kinder aufbewahrt.

Auf diese Weise sind die Kinder um 16 Uhr nicht sich selbst überlassen, sondern werden von der NS-Frauenchaft weiter betreut. Solche Erntekinderstuden werden jetzt überall eingerichtet bzw. an die örtlichen Kindergärten angeschlossen in Zusammenarbeit mit der NS-Volkswirtschaft. — Abwechselnd betreuen die Frauen die 20 bis 30 Kinder, die übergeben sie am Abend wohlbehalten der zurückkehrenden Bäuerin. Auch Säuglinge werden bei und da zur Ueberwachung und Pflege aufgenommen. So ist die Erntehilfe der NS-Frauenchaft eine recht vielseitige und praktische und setzt da ein, wo sie der Bäuerin am meisten nützt. Sie wird für die kommenden Monate im Mittelpunkt der Gesamtarbeit der NS-Frauenchaft stehen und wird sich immer mehr auf die täglichen Bedürfnisse erweitern. Nichts ist den Frauen der NS-Frauenchaft zu viel, wenn es darum geht, den Schwereern auf dem Land bei ihrer harten Arbeit zu helfen. Der Dank der Bäuerinnen und das immer größer wachsende Hera-

Man kann auf 2 Arten braun werden: 1. Ähnlich an die Sonne gewöhnen, mit NIVEA-CREME! 2. Lange in der Sonne bleiben und - schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



liche Verleben ist ihnen neben dem Bewußtsein, ihre Pflicht als deutsche Frau erfüllt zu haben, der schönste Lohn.

### Amtliche Siegerliste

vom Bau- und Untergau-Sporttreffen in Nagold (Schluf)

**WM Hahnkampf:** Schmidt Irma, Gruppe 9, 3012,5 Punkte; Bartsch Emilie, Gruppe 9, 2471 P.; Wefflinger Joh., Gruppe 11, 2459,5 Punkte; Böhler Lotte, Gruppe 9, 2373,5 P.; Schüller Hedw., Gruppe 9, 2293 P.; Schwarz Efride, Gruppe 9, 1996 P.; Schönthaler Erika, Gruppe 9, 1855,5 P.; Bauer Marianne, Gruppe 9, 1847 P.; Henn Silbe, Gruppe 9, 1841 P.; Stumpff Klara, Gruppe 11, 1708 P.; Lillich Ilse, Gruppe 9, 1433 Punkte.

**WM Korfkamp:** Hermannsdorfer E., Gruppe 2, 2533 Punkte; Titelin Gertrud, Gruppe 12, 2140 P.; Gehring Irma, Gr. 12, 1913 P.; Schlegel Hildegard, Gruppe 12, 1838 P.; Walter Rosa, Gruppe 12, 1775 P.; Rodtbroh Ursula, Gruppe 12, 1646 Punkte.

#### 50-Meter-Lauf

100 Meter-Lauf Entscheidung: 1. Heine Fritz, Gef. 31, 11,7 Sek.

100 Meter-Lauf Entscheidung: 1. Stidel Alfred, Gef. 24, 67,1 Sek.

800 Meter-Lauf Entscheidung: 1. Heine Fritz, Gef. 31, 2,18,1 Min.; 5. Reuweiler Rob., Gef. 9, 2,26,8 Min.; 6. Behner Kurt, Gef. 9, 2,29,6 Min.; 7. Köhle Alfred, Gef. 5, 2,32,2 Minuten.

1500 Meter-Lauf Entscheidung: 1. Lofsch Jörg und Engel Otto, je Gef. 9, 4,30,0 Min.; 2. Roser Gerhard, Gef. 12, 4,45,0 Min.

**Speerwerfen:** 1. Schleich Friedrich, Gef. 1, 40 m; 2. Weinländer Kurt, Gef. 11, 38 m; 7. Pfeiffer Erich, Gef. 6, 31,20 m; 10. Seufried Alfred, Gef. 6, 29,60 m.

**Diskuswerfen:** 1. Weinländer Kurt, Gef. 11,

33,70 m; 3. Jod Koll, Gef. 9, 25,50 m; 4. Köhle Alfred, Gef. 5, 25 m; 5. Seufried Alfred, Gef. 6, 25 m.

**Kreulenwurf:** 1. Raag Kurt, Gef. 31, 60 m; 6. Klaus Walter, Gef. 5, 53 m; 7. Großmann Emil, Gef. 9, 53 m.

**Hochsprung:** 1. Weinländer Kurt, Gef. 11, 1,70 m; 2. Schmidt Hans, Gef. 10, 1,40 m; 3. Wolfinger Hans, Gef. 10, 1,40 m; 4. König Etilo, Gef. 6, 1,35 m; 6. König Alfred, Gef. 5, 1,35 m.

**Weitsprung:** 1. Heine Fritz, Gef. 31, 5,62 Meter; 5. Höll Helmut, Gef. 11, 5,47 m.

**Stabhochsprung:** 1. Ratzfelder Fritz, Gef. 2, 2,40 m; 5. Jäger Richard, Gef. 6, 2,20 m.

**AK-Schießen, 20-Jahres:** 1. Maissenbacher Ernst, Gef. 3, 224; 2. Gall Gahav, Gef. 12, 199; 3. Waldner Otto, Gef. 7, 194; 9. Tretter Kurt, Gef. 6, 166; 13. Bonweisch Willi, Gef. 6, 145.

**AK-Schießen, 30:** 1. Heß Georg, Gef. 1, 219; 6. Lantz Helmut, Gef. 9, 201; 7. Gentner Otto, Gef. 6, 198; 8. Kallsch Kurt, Gef. 6, 194; 9. Bösch Heinrich, Gef. 6, 193; 11. Bärtle Wilhelm, Gef. 9, 191; 12. Scherrer Richard, Gef. 11, 190; 14. Schwab Ernst, Gef. 10, 189; 17. Delschläger Rudolf, Gef. 11, 186; 21. Schmidt Hans, Gef. 11, 181.

**Kugelstoßen:** 1. Beck Walter, Gef. 1, 10,59 Meter; 2. Seufried Alfred, Gef. 6, 10,55 m.

#### Einzelfampf WM

100 Meter-Lauf: 1. Dofner Amalie, R.-Gruppe 21, 14,4 Sek.

**Weitsprung:** 1. Dofner Amalie 4,68 m.

**Kugelstoßen:** 1. Simon Elisabeth 7,65 m.

**Hochsprung:** 1. Dofner Amalie 1,35 m.

**Schleuderball:** 1. Simon Elisabeth 26 m.

#### WM-Einzelfampf

60 Meter-Lauf: 1. Späth Erika, WM-Gr. 2, 8,6 Sek.; 5. Uhr Hedwig, WM-Gruppe 11, 9 Sekunden.

**Weitsprung:** 1. Frey Anni, WM-Gruppe 2,

4,51 m; 4. Ig Hona, WM-Gruppe 11, 4,25 Meter.

**Hochsprung:** 1. Hermannsdorfer Ellen, WM-Gruppe 2, 1,25 m.

**Schlagballweitwurf:** 1. Ig Hona, WM-Gruppe 11, 42 m; 4. Titelin Gertrud, WM-Gruppe 12, 37 m.

#### 20-Meter-Lauf

60 Meter-Lauf: 1. Kiefer Otto, Fäbnl. 12, 8 Sek.; 4. Kling Alfred, Fäbnl. 14, 8,5 Sek.

**Weitsprung:** 1. Hauff Fritz, Fäbnl. 13, 4,99 m; 2. Kiefer Otto, Fäbnl. 12, 4,55 m; 3. Kling Alfred, Fäbnl. 14, 4,38 m; 6. Vollmer Helmut, Fäbnl. 11, 4,22 m.

**Hochsprung:** 1. Beck Helmut, Fäbnl. 10, 1,35 m; 2. Hauff Fritz, Fäbnl. 13, 1,25 m; 3. Kling Alfred, Fäbnl. 14, 1,25 m; 5. Vollmer Helmut, Fäbnl. 11, 1,25 m.

**Kugelstoßen:** 1. Hauff Fritz, Fäbnl. 13, 9,60 m; 2. Beck Helmut, Fäbnl. 10, 9,35 m; 4. Vogt Eugen, Fäbnl. 10, 8 m; 5. Kaddler Ernst, Fäbnl. 10, 7,73 m; 6. Kling Alfred, Fäbnl. 14, 7,60 m.

**Schlagballweitwurf:** 1. Hauff Fritz, Fäbnl. 13, 79 m; 4. Kiefer Otto, Fäbnl. 12, 62 m; 5. Fichtler Karl, Fäbnl. 10, 59 m; 6. Bacheler Karl, Fäbnl. 10, 59 m; 6. Bierbach Erwin, Fäbnl. 10, 59 m.

**Bandelkassell 10-60 Meter Entscheidung:** 1. Fäbnlein 1.30,3; 3. Fäbnl. 11.137,3; 7. Fäbnlein 10.143,7.

### Aus aller Welt

**Tödlicher Hirschschlag.** Der erste tödliche Hirschschlag dieses Jahres hat sich in München ereignet. In einem Bad in Schwabing wurde der 39 Jahre alte Bankbeamte Josef Weidach vom Hirschschlag getroffen. Im Krankenhaus ist er bald darauf gestorben.

**Raffiniertes Gattenmord.** Am 18. Mai verlegte in München der Ehemann Josef Zellner seine Frau durch einen Schuss tödlich. Es hatte

zunächst den Anschein, daß ein bedauerlicher Unfall durch unvorsichtiges Gantieren mit der Waffe vorlag. Es entstand aber später der Verdacht, daß die Frau keineswegs infolge eines Störungschadens an der Waffe zu Tode gekommen war, vielmehr von dem Mann ermordet wurde. Zellner verlegte sich zunächst auf Leugnen. Es konnte aber festgestellt werden, daß er gleichzeitig mit mehreren Mädchen Verhältnisse unterhielt. Das zusammengetragene Material verdichtete sich immer härter und nach mehrtägigem Leugnen mußte sich Zellner zu einem Geständnis beugen. Er gibt nun an, seine Frau auf Drogen einer seiner Geliebten, die von ihm geschwängert war, von rückwärts erschossen zu haben, und zwar in dem Augenblick, als sie sich bückte, um die Schuhe anzuziehen.

**Auf einer Segelfahrt ertrunken.** Der Starnberger See hat zwei Todesopfer gefordert. Bei Seeshaupt ertrank der Gärtner Schumm beim Baden. Der 23jährige Student Wolf Wenninger aus München, der an einer Segelfahrt von Völkshofen nach Seeshaupt teilnahm, ist ebenfalls ertrunken, als er bei einer Havarie über Bord gegangenes Inventar bergen wollte.

**Im Bach ertrunken.** Eine Frau, die im Mühlbach in Baberuth Kartoffeln waschen wollte, erlitt eine Ohnmachtsanfall und stürzte kopfüber ins Wasser. Noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, war die Unglückliche ertrunken.

**Mädchen mit Kahn im Gewittersturm.** Die Fahrt eines Kassauer Wandervereins in das Saisammergut endete traurig. Fünf Mädchen machten eine Bootsfahrt auf dem Attersee, als plötzlich ein heftiger Gewittersturm aufkam. Die des Steuerns unkundigen Mädchen konnten infolge des hohen Wellenschlags ihren Kahn nicht mehr richtig lenken, und plötzlich wurde dieser durch eine Welle umgeworfen. Vier der Mädchen konnten von einem herbeigekommenen Motorboot gerettet werden, ein Mädchen ertrank.

**Herzschlag im Wasser.** Der in Waging als Sommergast weilende Wilhelm von Kleist aus Rudolstadt badete im Waginger See. In nicht allzu großer Entfernung vom Ufer verschwand der 64-Jährige plötzlich in der Wassertiefe. Wie nach der Bergung der Leiche festgestellt wurde, hatte ein Herzschlag den Tod herbeigeführt.

### Kostüme — Blusen und Röcke

mit ausgesprochen sportlicher Note sind unsere gepflegte Spezialität. Wir legen Wert auf gute Stoffe, tadellose Verarbeitung und vorbildliche Passform. Dabei ist die Auswahl jetzt zur Reizzeit besonders groß!

**Sportliche Kostüme für Kaiser, Straße und Sport**  
49.50 56.— 62.— 75.—

**Sportliche Blusen zu unseren Kostümen passend**  
4.75 7.50 8.75 13.25

**Sportliche Röcke aus guten Strapazierstoffen**  
9.— 11.50 14.25 16.50

**Echle Salzburger und Innsbrucker Dirndl**  
15.— 17.50 19.50 23.50

**Freundlieb**  
KARLSRUHE

Oberkollbach — Oberlengenhardt.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 15. Juli 1939 stattfindenden

### kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Müsle**

Sohn des † Gottlieb Müsle, Goldschmieds, Oberlengenhardt.

**Katharine Müsle, geb. Rexer**

Tochter des Michael Rexer, Zimmermanns, Oberkollbach.

Kirchgang mittag 1 Uhr in Oberkollbach.

### Frau Gertrud Ungerer, Pforzheim

Westliche 35 (Goldener Adler) Telefon 3268.

Sprechzeit: 10 bis 1 Uhr, 1/4 bis 1/2, 7 Uhr.

#### staatl. gepr. Fußpflege

Schmerzloses Entfernen von Hornschraugen, Hornhaut, eingewachsenen Nägeln, Holznägelin usw.

#### staatl. gepr. Massage

Bei allen Krankenkassen zugelassen.

**Gesichtspflege:** Entfernen von Warzen, Haaren, Sommersprossen, Falten usw.

#### Parapack-Packungen:

Gegen Rheuma, Gicht, Ischias und zur Entfettung.

#### Höhensonne — Handpflege

Verkauf der deutschen „Wetz“-Präparate zur Haut- und Schönheitspflege.

Dobel, den 12. Juli 1939.

### Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

### Elisabeth Müller

geb. Maulbetsch

im Alter von nahezu 90 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Karl König** und Frau Marie, geb. Müller.  
**Friederike Schmid Wwe.**, geb. Müller.  
**Pauline Müller Wwe.**, geb. Ruff.

Beerdigung Freitag nachmittag um 4 Uhr.

Feldrennach, 13. Juli 1939.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter

### Emilie Gossenberger

entgegengebracht wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt Pforzheim.

Die Stadt Pforzheim sucht für das Schulkandheim in Bad Wimpfen auf sofort oder 1. August 1939 eine tüchtige

### Köchin

und ein

### Mädchen

für Küche. — Angebote an Heimeleiterin Frau E. Kratt, Bad Wimpfen, Schulkandheim.

Der Oberbürgermeister.



Erfrischungsgetränke u. Obstsaft, mit Wasser zu einer köstlichen Limonade gemischt, führt die

**FACHDROGERIE**

In Birkenfeld, Calmbach, Herrenalb, Neuenbürg, Schömburg, Wildbad.

### Radio

gebr. Geräte, für Gl. u. Wechselstrom ab 15.-, Alstr. ab 25.-, Teilzahlung.

**Becht, Radio-Ing., Birkenfeld, Ruf 4931.**

### Seigel- und Sepp-Karten

kauft man in der **E. Neeh'schen Buchdruckerei Neuenbürg**

Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

### Radio-Apparate

fabrikneu mit vorgefchr. Garantiecharten

**Mikrom** ab RM. 35.—  
**Wochekrom** ab RM. 65.—  
liefern

**Robert Höhn - Eugen Wieland**  
Radiogeschäft — Neuenbürg

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 14. Juli 1939, vorm. 9 Uhr, in Dobel:**

1 Kasten, 1 Spiegelschrank  
1 Vertikalschrank  
1 transportabler Backofen;

am **10 Uhr in Herrenalb:**  
1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch  
1 Kasten, 2 Ladenregale;

am **Samstag den 15. Juli 1939 vorm. 10 Uhr, in Wildbad:**  
1 Sofa und 1 Vertikalm.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.  
**Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.**

### Mädchen

sauberes, fleißiges, junges mit Kochkenntnissen, bei guter Behandlung gesucht.

**Kimmich, Stutgart**  
Wilh. Herbig, 14.

### Wildbad

### Aufwartefrau

2 bis 3 Stunden täglich oder 2 Tage wöchentlich sucht

**Oskar Zinsor, Juwelier.**

Stadt Neuenbürg.  
Die **Einspruchsfrist** gegen die Veranlagung zur

### Gebäude-Entschuldungssteuer 1938

beginnt am 15. Juli 1939 und dauert einen Monat. Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Der Bürgermeister.

### Gesucht

### 3-4 Zimmerwohnung

in reichlichem Zubehör im Schwarzwald, **Herrenalb bevorzugt**, von alleinstehender Dame als Dauermieter.

Gef. Angebote unter L 1800 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

### Leinwälder SOFORT

Wenn Sie wenig mehr Zeit, die ein Wechsel mit uns tut, wenn Sie Urlaub im Juli tun, über leicht zu finden ist, wenn Sie Urlaub machen wollen, beschreiben Sie uns Ihre Bedürfnisse und wir werden Sie sofort mit einer Wohnung versehen, die Sie sofort besetzen können.

### Reichssender Stuttgart

Freitag, 14. Juli

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik I. Anschließend: Wissenswertes und Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik II. 8.20: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: „Räumordnung schafft Raumordnung“. 10.20: Heim ans Land! 10.45: Sendepause. 11.20: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: Konzert. 15.00: Sendepause. 16.00: „Und nun klingt Danzig auf!“ 17.00: Musik zum Tee. 18.00: Friedrich Smetana. 18.45: Auf Zeit und Leben. 19.00: 3 Tanzkapellen. 19.30: Kleine musikalische Formenlehre. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Sonne um jeden Preis! 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Kammermusik.